

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlassätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 147

Donnerstag, den 26. Juni 1941

93. Jahrgang

Erste USA.-Hilfe für Moskau

Einfrierung der sowjetrussischen Guthaben aufgehoben

Der USA.-Finanzminister Morgenthau hob auf Ersuchen des Staatsdepartements die Einfrierungsbestimmungen über die sowjetrussischen Guthaben in den Vereinigten Staaten auf. Der Schritt, der nach einer Konferenz mit Vertretern des Staatsdepartements und des Justizministeriums erfolgte, macht die am 14. 6. von Roosevelt verfügte Einfrierung der sowjetrussischen Guthaben wieder rückgängig, die gleichzeitig mit den Maßnahmen gegen die Guthaben der Achse und anderer europäischer Länder vorgenommen wurde. Associated Press bezeichnet den Schritt als erste USA.-Hilfe für Sowjetrußland seit Beginn des deutsch-sowjetrussischen Krieges.

Es ist von geradezu symbolischer Bedeutung, daß einer der führenden Exponenten des plutokratischen Judentums der Neuen Welt den ersten offiziellen Schritt zur Unterstützung des jüdischen Bolschewismus bekennt.

Die Heuchler am Branger

Die Freigabe der Sowjetguthaben durch den Juden Morgenthau füßt sich auf eine allgemeine Anweisung des Präsidenten Roosevelt, der den Sowjets „alle nur mögliche Hilfe“ zugesagt hat. Mit diesem Hilfsversprechen hat Washington seine heuchlerische Politik endgültig vor aller Welt enthüllt. Gemeinsam mit dem Churchill-England haben die verantwortlichen Kreise in Washington immer wieder die „Rettung der Demokratie“ als das angebliche Kriegsziel der angelsächsischen Staaten hingestellt. Gerade Roosevelt hat sich bei jeder Gelegenheit als Prediger der freien Menschenrechte gefallend und dabei Grundsätze vertreten, die er heute samt und sonders preisgegeben hat. Wir erinnern uns ganz gut an die Kongreßrede Roosevelts vom 6. Jan. d. J., die aus einem einzigen Loblied auf die vier weltlichen „menschlichen Freiheiten“ bestand: 1. die Freiheit des Wortes und der Meinungsäußerung, 2. die Freiheit und das Recht, Gott auf seine eigene Fassung anzubeten, 3. die Befreiung der Völker vor Angst und Furcht, 4. die Befreiung vor Armut und Not. Die Vereinigten Staaten — so erklärte Roosevelt damals feierlich — geben denen ihre Unterstützung, die für die Verteidigung

und Aufrechterhaltung dieser Rechte kämpfen. Wenige Monate später gibt der gleiche Mann zusammen mit Churchill ein Hilfsversprechen dem Bolschewismus, der die von Amerika so geschätzten Freiheiten bisher brutal mit Füßen getreten hat. Die angelsächsischen Staaten tun sich mit der Diktatur des Proletariats zusammen, in der die Welt den Inbegriff des blutigsten Terrors sieht. Engländer und Amerikaner sieht man heute Arm in Arm mit der staatlich organisierten Gottlosigkeit, die Schächer der Demokratien drängen ihre Hilfe dem Sowjetstaat auf, der die drei kleinen Randstaaten seinerzeit brutal vergewaltigt und Finnland und Rumänien überfallen hat. London und Washington geben vor, für die Freiheit der Menschenrechte zu kämpfen, und gleichzeitig machen sie gemeinsame Sache mit dem Todfeind der Menschheit. Drahtfänger konnte die Heuchelei der „Demokratien“ wohl nicht entlarven werden.

Roosevelt hat „alle nur mögliche Hilfe“ an Sowjetrußland versprochen, welche Form diese Hilfe annehmen wird, konnte er oder wollte er allerdings nicht sagen. Die einzigen Sachen, die augenblicklich für eine Lieferung zur Verfügung stehen, so erklärte er, wären solche Dinge, wie Soda oder Schuhe. Es würde lange Zeit an Anspruch nehmen, bis Flugzeuge geliefert werden könnten. Im übrigen gibt die amerikanische Presse selbst zu, daß die Bundeshauptstadt bezüglich der Sowjethilfe weiterhin recht vorsichtig sei. Wie die „New York Sun“ mitteilt, spielt dabei eine große Rolle die Vermutung der USA.-Militärs, daß die Sowjetarmee sich gegen die deutsche Offensive nicht lange halten können. Obgleich Washington zugebe, daß ein deutscher Sieg über Sowjetrußland einen schweren Schlag für die alliierten Siegesaussichten darstellen würde, halte man eine verstärkte Englandhilfe nach wie vor für die bessere Möglichkeit. Die Materialhilfe für Sowjetrußland würde Amerikas britische Hilfe im kritischen Augenblick beeinträchtigen, und Washingtoner Kreise meinten deshalb, es wäre besser, die Sowjets mit eigenen Mitteln kämpfen zu lassen, solange das möglich sei — das heißt solange die Sowjets eben in amerikanischen Socken noch launig könnten.

„Mit mäßiger Genugtuung“

Hilfe für Moskau „unglücklicherweise“ behindert

Die deutschen Feststellungen über das seit langem gegen Deutschland gerichtete hinterhältige Zusammenspiel der Sowjets mit England sind von dem britischen Außenminister Eden in Uebereinstimmung mit der Londoner Presse in einer für englische Verhältnisse auffallenden Offenherzigkeit bekräftigt worden. Angesichts dieser Tatsache wird auch Churchills sofortige Bereitwilligkeit, mit der er im Namen Großbritanniens sein Hilfeangebot an Moskau machte, verständlich, allerdings wird der erliche Premierminister nicht so recht wissen, wie er tatsächlich Sowjetrußland Hilfe gewähren soll.

Wie Reuters meldet, wurde in der Aussprache nach der Rede Edens im Unterhaus erklärt, man könne die letzten Entwicklungen der Lage Londons „mit mäßiger Genugtuung“ betrachten. Die leichteste Art, Rußland Hilfe zu gewähren, so sei weiter geäußert worden, könne durch das Schwarze Meer erfolgen. „Unglücklicherweise“ hätten aber die Deutschen Griechenland, Kreta und die ägäischen Inseln im Besitz, die die Anfuhr zu den Dardanellen deckten.“ Nach dieser Erklärung wird es Churchill um so leichter fallen, sich vor der versprochenen Hilfeleistung zu brüden.

Trügerische Hoffnungen.

Von allen Londoner Erklärungen bringt Lord Seebohm-Tenison die enge Verbundenheit zwischen England und Moskau am klarsten zum Ausdruck. Im Londoner Nachrichtenendienst erklärt er: „Heute sind wir und die Sowjet-

union Verbündete. Die britische und die russische Regierung haben das gemeinsame Ziel, den Kampf gegen Deutschland, und sie müssen sich zu diesem Zweck gegenseitig Hilfe leisten.“ Der Redner knüpfte daran die Hoffnung, daß Sowjetrußland in diesem Feldzug Erfolg haben werde. Auf die Erfüllung dieser trügerischen Hoffnung wird England allerdings vergeblich warten.

„Kreuzzug der neuen Ideale“

Der Krieg gegen den Bolschewismus beherrscht weiterhin das Bild der Auslandspresse. Starke Beachtung und Zustimmung findet in den römischen Blättern der Beschluß der Sowjets, mit ihren Truppen an der Seite der deutschen Armee am Kreuzzug gegen den Bolschewismus teilzunehmen. Die belgische Presse drangert auch weiterhin den sowjetrussischen Verrat an. An Stelle eines bisher verschleierte sowjetischen Phantoms sehe man jetzt das ungeheure Monstrum demaskiert. Klarer als je erkenne man jetzt, wovon dieses Ungeheuer stets geträumt habe, nämlich von einem Krieg aller Völker, dem ein schrecklicher und ungeheurer Bürgerkrieg in den Ländern folgen sollte.

Das argentinische Blatt „Pampero“ begrüßt den Vernichtungskampf gegen den Bolschewismus, den Kreuzzug der neuen Ideale gegenüber den düsteren Rückschrittsträften, die der ganzen Welt das unheilvolle Zeichen von Sichel und Hammer aufdrücken wollten.

weiterhin unerschütterlich seine Bestrebungen verfolgen, seine Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu wahren und sich außerhalb kriegerischer Konflikte zu halten. Die neue Lage hat uns jedoch vor gewisse besondere Fragen gestellt.

So ist sowohl von finnischer als auch von deutscher Seite das Ansuchen gestellt worden, zu gestatten, daß auf schwedischen Eisenbahnen Truppen, die auf die Stärke einer Division begrenzt sind, von Norwegen nach Finnland überführt werden. Die Zustimmung des Reichstages hat die Regierung diesem Ansuchen stattgegeben. Die Überführung der Truppen wird in Form von Gesandten, die die schwedische Souveränität sicherstellen.

Der Feldzug im Osten

Ueber den Fortgang der Operationen in der Sowjetunion ist die Öffentlichkeit bisher näher nur durch die Schilderung der Kriegsberichte unterrichtet worden, während eine in die Einzelheiten gehende amtliche Darstellung fehlte. Die Erklärung dafür ist natürlich in bestimmten militärischen Notwendigkeiten zu sehen. Zuletzt war es ja gerade der Fall Kreta, in dem sich erwies, wie wichtig es unter Umständen sein kann, daß man der Gegner nicht durch eigene der alliierte Meldungen über Vorgänge und Entwicklungen unterrichtet, die ihm sonst verborgen bleiben würden.

Aus den Darstellungen der Kriegsberichte ergibt sich, auch wenn Ortsangaben fehlen, klar, daß der Vormarsch der deutschen Truppen sehr schnell vorwärts geht. So wurde u. a. von Tagesmengen von 50 Kilometer gesprochen. Bei der Beurteilung der Kampfhandlungen ist es wichtig, zu berücksichtigen, daß die Sowjetunion über eine eigene Luftwaffe nicht verfügt sondern daß die einzelnen Fliegerverbände auf die beiden Wehrmachtsteile über die die Sowjetarmee verfügt — Heer und Kriegsmarine — verteilt sind. Aus den Beobachtungen im finnischen Feldzug kommt eman den Schluß ziehen, daß trotz verschiedener wesentlicher Verbesserungen in der Sowjetarmee diese namentlich in der Führung großer und zusammengefaßter Verbände schwer beweglich ist. Genauere Urteile über Einzelgruppen lassen sich aber kaum abgeben, da die Sowjetunion sich mit großer Konsequenz gegenüber fremden Einblicken verschlossen hat — mehr als jedes andere Land in Europa —. Deshalb kann man auch den zahlreichen ziffernmäßigen Angaben, die über die Stärke der Sowjetstreitkräfte verbreitet werden, keinen besonderen Wert beimessen.

Dann haben die Sowjets eifrig an der Motorisierung ihrer Wehrmacht gearbeitet, aber die Erfolge dieser Bemühungen müssen doch mit großer Zurückhaltung beurteilt werden, denn gerade die technische Kriegsführung steht ein besonderes hohes Maß von Organisationsvermögen voraus, über das die Sowjets erfahrungsgemäß nicht in besonderem Maße verfügen. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß sich z. B. im spanischen Feldzug die Bolschewisten zwar als gute Flieger erwiesen, daß aber ihre Maschinen schon damals nicht den technischen Erfordernissen entsprachen. Der Finnlandfeldzug war ja ebenfalls kein Ruhmesblatt für die Sowjets auch auf diesem Sondergebiet. In der Zwischenzeit hat aber die Technik der Luftwaffe ganz allgemein ganz ungeheure Fortschritte gemacht und in ganz besonderem Maße trifft das für die deutsche Luftwaffe zu, die einer hohen Grad der Vervollkommnung erreicht hat. Es spricht vieles dafür, daß die Sowjets dieses Entwicklungstempo auch nicht annähernd haben mitmachen können. Was schließlich die Flotte anlangt so ist die Hochseeflotte veraltet. Dagegen verfügt die Sowjetunion über eine größere Anzahl von U-Booten, von denen sich freilich stärkere Verbände im Fernen Osten befinden. Ueber ihren Kampfwert ist damit aber auch noch nichts ausgesagt. Ebenso wenig wie man verlässliche Ziffern der Armee kennt, ebenso wenig kann man zunächst über den Geist, der sie erfüllt, sagen. Wenn Kriegsberichte von Fällen heftiger Gegenwehr sprachen, so ist auch durchaus nicht ohne weiteres ein allgemeingültiger Schluß zu ziehen. Ueber alle diese Fragen wird aber die Entwicklung der nächsten Zeit Auskunft geben.



Generaloberst Haase 40 Jahre Soldat.

Weltbild (M.)

Verständnisvolle Haltung Schwedens.

Unterstützung des europäischen Freiheitskampfes durch schwedische Maßnahmen.

Stockholm, 25. Juni. Das schwedische Außenministerium hat am Mittwoch nachmittag folgendes Komunique ausgegeben:

In der Lage, die durch den jetzt zwischen Deutschland und der Sowjetunion ausgebrochenen Krieg entstanden ist, wird Schweden



Warum Krieg mit Moskau?

Auch bei der endgültigen Auseinandersetzung mit den Bolschewisten handelt es sich letzten Endes wieder um jenen Kampf mit dem internationalen Judentum, das gewillt ist, für seine schmutzigen Interessen die ganze Welt in Brand zu setzen.

200 Abschüsse eines Nachtjagdverbandes

Britenbomber, die ihre Ziele nicht erreichten — Ständig steigende Erfolge unserer Nachtjäger

(Von Kriegsberichterstatter Albert Klapproth)

21. Juni (R.). Nachdem im D.R.W.-Bericht Befragungen von Nachtflugzeugen genannt wurden, die bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf das Reichsgebiet sich in hohem Maße ausgezeichnet hatten, meldete das Oberkommando der Wehrmacht im Bericht vom 24. Juni den 200. Abschuss eines Nachtjagdverbandes.

100. und 101. Abschuss des Verbandes. An drei Tagen wurden Bruchstücke der abgestürzten Flugzeuge geborgen. Sie schmüden heute die Gesichtslände des Verbandes.

Doppelspiel Churchills erneut bewiesen

Britische Solidaritätserklärung in bezeichnendem Licht

Am 20. Januar 1940 erklärte Winston Churchill, damals Erster Lord der britischen Admiralität, im Londoner Rundfunk: Finnlands stolzes Nein zeigt, was freie Menschen tun können.

Wenn es noch eines Beweises für die Doppeltzüngigkeit Churchills bedürfte, so ist er hier wieder einmal mit dokumentarischer Deutlichkeit gegeben.

Der Führer an Dr. Tiso

Unseren Waffen wird ein voller Sieg beschieden sein! Der Präsident der Slowakischen Republik, Tiso, hat an den Führer das nachfolgende Telegramm gerichtet:

26 englische Flugzeuge abgeschossen
Einsflugversuch an der Kanalflüße unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen

Bombenvolltreffer auf britische Dockanlagen
Weitgehende Zerstörung der Auslademöglichkeiten

Spanische Sympathieundgebungen
für Deutschlands Kampf gegen den Bolschewismus — Umzüge in vielen Städten Spaniens

„Der größte Kampf der Geschichte“

Innenminister Mach über die Kampfteilnahme der Slowaken
Beim Abschluß eines Schulungskurses für Kommandanten der slowakischen Gendarmerie erklärte Innenminister Mach in einer Ansprache u. a.:

Finnland erkennt Polen nicht länger an

Wie verlautet, wurde dem polnischen Gesandten in Helsinki eine Note übermittelt, der zufolge Finnland die Existenz Polens als unabhängiger Staat nicht länger anerkennt.

Hinter verschlossenen Türen

Geheiminsung des Unterhauses über die Schiffahrtsfragen
In der von Churchill angekündigten Geheiminsung des Unterhauses über die Schiffahrtsfrage hat, wie Reuter meldet, der Ministerpräsident eine ausführliche Erklärung abgegeben.



Deutsche Panzer auf dem Vormarsch im Osten.

80 Rubel für ein Paar gebrauchte Schuhe

Saufen von Schmutz und Urat auf den Straßen — Schlüpfartige Polizei fahndet nur nach politischen Verbrechern
Unter der Ueberchrift „Suchtbarer Zerfall in Riga, 80 Rubel 1 Paar gebrauchte Schuhe“ gibt „Aftonbladet“ den Bericht eines kürzlich aus Riga in Stockholm eingetroffenen Seemanns wieder.

Britisches Borpostenboot vernichtet

Wie aus einem Bericht der britischen Admiralität hervorgeht, ist das Borpostenboot „M o g i“ durch ein deutsches Flugzeug vertichtet worden.

Es gibt kein Gesetz als das der Wahrscheinlichkeit der Form zum Inhalt, das diese beiden allein zur Harmonie zu einem vermag.

Eine Folgezeit Churchill's

Empirekriegskonferenz „auf unbestimmte Zeit vertagt“.

Wie die amerikanische Nachrichtenagentur United Press aus London meldet, ist die von der britischen Regierung für Ende Juli festgesetzte Empirekriegskonferenz auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Vertagung sei notwendig gewesen, weil die Dominionsvertreter nicht gleichzeitig in London eintreffen konnten.

Damit ist der von Churchill mit so viel Klänge angekündigte Plan zumindest für absehbare Zeit in der Versenkung verschwunden. Daß der Grund für diese „Vertagung“ übrigens nicht allein in terminmäßigen Schwierigkeiten zu suchen ist, geht schon daraus hervor, daß die Ministerpräsidenten von Südafrika und Kanada bekanntlich bereits erklärt haben, daß sie wegen ihrer zahlreichen Verpflichtungen keine Zeit hätten, nach London zu kommen.

England muß tief in die Taschen greifen.

Wie Reuters meldet, hat das Unterhaus einen neuen Kredit von 1 Milliarde Pfund Sterling (ungefähr 10 Milliarden RM.) für Kriegszwecke bewilligt. Sir Kingsley Wood erklärte, daß dieses nach seiner Schätzung für den Bedarf von drei Monaten genügen könnte. Die englischen Kriegsausgaben haben jetzt, wie Reuters hinzusetzt, einen Tagesdurchschnitt von 10 Millionen Pfund Sterling (100 Millionen RM.) erreicht.

möglich, auch nur ein freies Frachtschiff aufzutreiben.

Der deutsche Handelskrieg hat für Englands Versorgungsschiffahrt schwerste Auswirkungen. „Financial Times“ vom 23. Juni meldet, die „Alliierten“ hätten in der letzten Zeit einen solchen Bedarf an Schiffsraum gehabt, daß es nunmehr äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich sei, auch nur irgend ein freies Frachtschiff auf der Welt aufzutreiben.

Der Moslauer Spiegel als „Vorbild“

Das plutokratische England plant ein neues „Sozialprogramm“.

Die britischen Plutokraten schlagen — offenbar um bei dem neuen bolschewistischen Bundesgenossen Eindruck zu machen und der weitverbreiteten Mißstimmung im Lande entgegenzuwirken — wieder einmal in verstärktem Maße soziale Löcher an.

Der politische Korrespondent der „Financial Times“ weiß zu berichten, daß die weitestgehende und umfassendste Prüfung der sozialen Verhältnisse in Großbritannien begonnen habe. Minister Greenwood, in dessen Händen die Ausarbeitung von Plänen für den Wiederaufbau in England nach dem Krieg läge, habe sich der Angelegenheit angenommen. Zu diesem Zweck sei ein Ausschuss geschaffen worden, der zunächst einmal das gesamte Aufgabengebiet einer Prüfung unterziehe. Auch die Gewerkschaften und die verschiedenen innerenglischen industriellen Verbände wirkten sozialer Wiederaufbau Englands mit. Eine vollkommene Reorganisation, vor allem des Sozialversicherungswesens, sei nach Kriegsende zu erwarten.

Die englischen Arbeiter, die mit diesen sozialen Errungenschaften „beglückt“ werden sollen, sind zu bedauern. Denn ob es nun bei den üblichen plutokratischen Versprechungen bleibt oder ob die „sozialen“ Reformen des neuen bolschewistischen Spiegelbildes zum „Vorbild“ genommen werden — das Ergebnis kann bei beiden jüdischen Versklavungssystemen nur Hunger, Elend und Not sein!

Beirut erneut von der RAF bombardiert

Wichtig über den französischen Widerstand in Syrien.

Wie im französischen Heeresbericht gemeldet wird, setzen die französischen Streitkräfte ihren Widerstand auf allen Frontabschnitten fort. In dem Küstenabschnitt haben die australischen Truppen zum Schutze ihrer östlichen Flanke seit mehreren Tagen Offensivaktionen bei Dezzine unternommen. Diese Aktionen, die den Charakter von erbitterten Nahkämpfen annehmen, wurden von den französischen Truppen zurückgeschlagen. Die britischen Angriffe aus Merdja von wurden ebenfalls abgewiesen. In dem Gebiet von Damaskus stehen die gegnerischen Truppen, die Vorfälle aus der Stadt berichten, auf den Widerstand der französischen Streitkräfte, die sie zum Stillstand brachten. In der syrischen Wüste in der Gegend von Palmyra leisten die Streitkräfte der Fremdenlegion, der Mharisten und Abteilungen der Luftwaffe erbitterten Widerstand und haben ebenfalls die vom Feind kommenden gegnerischen motorisierten Einheiten zum Stillstand gebracht. Bedeutende britische Streitkräfte haben eine der vorgeschobenen französischen Stellungen an der Westgrenze des Djebel Druze angegriffen. Französische Jagdflugzeuge haben sechs britische Maschinen abgeschossen. Zwei französische Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Die britische Luftwaffe hat erneut Beirut bombardiert, wobei jedoch nur Materialschaden an zivilen Gebäuden angerichtet wurde. In der Nacht vom 22. zum 23. Juni kam es zu einem Seegefecht auf der Höhe von Beirut. Ein gegnerisches Kriegsschiff wurde schwer beschädigt.

Beziehungen Dänemark—Sowjetunion abgebrochen

Abberufung des Gesandten aus Moskau

Am 25. Juni 1941, 10 Uhr, teilte die Gesandtschaft Kopenhagen folgenden Wortlaut der amtlichen Erklärung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Dänemark und der Sowjetunion mit:

„Unter den gegebenen Verhältnissen hat die Regierung es für richtig gehalten, den Gesandten in Moskau und das dortige dänische Gesandtschaftspersonal zurückzurufen. Die Gesandtschaft ist daher beauftragt worden, nach Dänemark zurückzukehren.“

Beträchtliche Zerstörungen Alexandrias

Der deutsche Luftangriff auf Alexandria in der Nacht zum 23. Juni hat in dem britischen Flottenstützpunkt beträchtliche Zerstörungen angerichtet. Im Hafengebiet entstand eine Reihe harter Brände, die erst nach vielen Stunden eingedämmt werden konnten. Der Hauptbahnhof und die zahlreichen Gleisanlagen, auf denen sich ein wesentlicher Teil des Nachschubes vollzieht, wurden durch die Sprengwirkung schwerer Bomben gleichfalls erheblich beschädigt.

Zusammenstehen gegen die bolschewistische Gefahr.

Der Präsident der Slowakischen Republik, Dr. Tiso, hielt in seiner Eigenschaft als Oberster Befehlshaber der Slowakischen Armee eine Ansprache, in der er betonte, es wäre das Ende des slowakischen Volkes und seines selbständigen Staates, wenn der Bolschewismus siegen würde. Das würde aber auch die Vernichtung jedweder Kultur und aller anderen Wälder bedeuten. Deshalb müßten im Kampf gegen diese Gefahr alle zusammenstehen.

Große Erfolge im Osten zu erwarten

Luftangriffe auf die Hafenanlagen Liverpools, an der Tyne- und Tees-Mündung sowie gegen Flugplätze in Südostengland — Auch Heifa bombardiert

DNE. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Juni 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nehmen die Kämpfe des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine gegen die Sowjet-Wehrmacht einen so günstigen Verlauf, daß große Erfolge zu erwarten sind.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge aus gestörten Geleitzügen vor der britischen Küste zwei Frachter mit zusammen 11 000 BRT. und erzielten Bombentreffer schweren Kalibers auf zwei weiteren großen Handelsschiffen.

In der letzten Nacht bombardierte die Luftwaffe mit gutem Erfolg kriegswichtige Anlagen im Hafengebiet von Liverpool. Bombentreffer in Dockanlagen, Versorgungsbetrieben und Lagerhäusern riefen große Brände hervor. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Tyne- und Tees-Mündung sowie gegen Flugplätze in Südostengland.

Ein weiterer Verband deutscher Kampfflugzeuge besetzte in der Nacht zum 25. Juni den britischen Flottenstützpunkt Haifa mit Bomben aller Kaliber.

Bei einem Angriff britischer Kampfflugzeuge unter starkem Jagdschutz auf das besetzte Gebiet wurden in den gestrigen Abendstunden 13 britische Flugzeuge in Luftkämpfen und zwei durch Flakartillerie abgeschossen.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben in West- und Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten.

Beherrschender oder militärischer Schaden entstand nicht. Nachjäger und Marineartillerie schossen drei britische Flugzeuge ab.

Einzelne Sowjetflugzeuge bombardierten Wohnviertel der Städte Memel und Königsberg. Die Angriffe forderten Todesopfer vorwiegend unter Kriegsgefangenen. Mehrere Gebäude wurden zerstört oder beschädigt.

Bombentreffer auf Britenkreuzer

Zähe Verteidigung in Ostafrika.

DNE. Rom, 25. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Front von Tobruk. Die Luftwaffe der Achse hat an der Seebe von Unterliegende Dampfer, Kraftfahrzeuge, Luftabwehrstellungen sowie Munitionsdépôts von Tobruk bombardiert. Unsere Bomber- und Torpedoflugzeuge haben feindliche Schiffe auf der Fahrt zwischen Tobruk und Sidi el Barani angegriffen und einen Kreuzer getroffen. In der Nacht zum 24. Juni haben englische Flugzeuge Bomben auf Benghazi und Tripolis abgeworfen. In Ostafrika haben unsere Truppen, die Simma geräumt haben, sich mit jenen vereint, die bereits im westlichen Gebiet von Galla und Sidamo Stellung bezogen hatten, und setzen dort ihre zähe Verteidigung fort.“

Der Angriff rollt!

Sturmgeschütze zerschlugen Widerstandsnester

Von Kriegsbericht Dr. Joachim Fischer

PA. Nach der Ueberwindung der sowjetischen Grenzstellungen, die durchweg schwach besetzt waren, aber zäh verteidigt wurden, wurde der Infanterieangriff nach Osten vorgetragen. Die ersten Kämpfe im hellen Morgen waren maßlos heftig. Einzelne Schützen, Kalmücken, Kirgisen, kleine harthäutige Nester stecken sich über ihren MG. und Gewehren zusammenziehen, ohne an Ergebung zu denken. Jedoch auch sowjetische Betonbunker, etliche Kilometer von der Grenze abgesetzt, konnten den Vorstoß nicht aufhalten. Dichte Kolonnen schoben sich querfeldein nach Osten. Die vorhandenen Straßen waren zermahlene Staubrinnen. Ueber die Felder bahnten sich so die Kompanien, Bataillone, Kolonnen, Sturmgeschütze und Panzerjäger einen Weg. Nachrichteneinheiten zogen längs dieser ausgefahrenen Wegschneisen ihre Kabel.

Die feindliche Artillerie schoß unregelmäßig, aber sie zwang zu Umwegen. Querfeldein marschierten die Infanteristen, durstig, erschöpft von der glühenden Hitze — bis zu 50 Kilometer in unvergleichlicher Leistungsbereitschaft. Der Kampf der Infanterie, immer wieder im Gefecht um kleine Waldstücke, um vereinzelt Bauernhöfe, um unfertige Bunker und ausgebaute Feststellungen hielt den laugen Tag über an. Immer wieder aber brachen die Begleittruppen der

Infanterie, häufig auch die Artillerie selbst, den Widerstand des Feindes. Sturmgeschütze zerschlugen im harten Kampf die Widerstandsnester — es gab nichts, was diesen gepanzerten Riesen hätte widerstehen können.

In den litauischen Dörfern wurden die vorrückenden Soldaten neugierig betrachtet: abwartend waren die Blicke, dann und wann hob sich eine Hand zum Gruß. Viele Litauer sind noch am Vormittag verhaftet worden: sie wurden der Konspiration mit den „Nazis“ bezichtigt. Das Bild der Menschen unterscheidet sich von den Ostpreußen, die uns Wochen hindurch Gastfreundschaft boten, so stark, das wir wirklich glaubten, das Tor zu einer neuen Welt sei uns erschlossen. Litauer, die deutsch sprachen, Sowjetarmisten, die als Gefangene verhört wurden, zeigten ihre Ueberraschung über die deutsche Truppenausrüstung.

Solange nur ein Schein des Tages noch sichtbar war, marschierten auch die Verbände des Heeres nach Osten. Die Sowjetarmisten setzten sich ab. Kleine Verbände führten die Nachhutgefechte, bis die Dunkelheit alles verhüllte. Die Infanterie vor allem führt diesen Feldzug im Osten wieder. Dem ihre Unermüdlichkeit, ihr zähes Aushalten garantiert das Nachkommen aller Verbände.

Volkstum, Kunst und Wissen

Friedemann Bach

Uraufführung eines großen Filmwerkes in Dresden

In festlichem Rahmen erfolgte am Mittwochnachmittag im Dresdner Untertum-Theater die Welturaufführung des Terra-Films „Friedemann Bach“ in Anwesenheit einer großen Zahl geladener Gäste von Partei, Staat und Wehrmacht.

Im Zuschauerraum gab reiches Blumen schmuck dem besondern Anlaß sein Gepräge. Die Uraufführung erhielt eine besonders feierliche Einführung: Der Dresdner Kreuzchor brachte unter Prof. Mauersberger „Singt dem Herrn ein neues Lied“ von Johann Sebastian Bach sowie das selten gesungene „Bist du zufrieden“ von Friedemann Bach zu Gehör. Dann lief der Film ab, dessen Hauptrolle Gustaf Gründgens so ergreifend gestaltet. Sein hervorragendes Spiel, mit dem er das Schicksal des Genies formt, dessen größte Wende gerade in Dresden erfolgte, rief die Anwesenden immer wieder zu herzlichem Beifall hin, der sich lebhaft steigerte, als Gustaf Gründgens selbst auf der Bühne erschien und in einer kurzen Ansprache seinen und seiner Mitpieler Dank für die Ovationen zum Ausdruck brachte.

Vor der Uraufführung fand in kleinem Kreise im Rahmen eines der vom Reichspropagandaamt Sachsen veranstalteten kulturwissenschaftlichen Pressenachmittage ein Empfang in kleinem Kreise statt, bei dem Presseferent Diehner neben Staatsrat Gründgens eine Anzahl Gäste aus der Reichshauptstadt, darunter besonders Gestalter des neuen Films, begrüßen konnte. Im Laufe des Empfangs ergriff auch Gustaf Gründgens kurz das Wort. Er plauderte in humorvoller Weise über die Entstehung des Films, der bekanntlich mit den Prädikaten „Künstlerisch wertvoll“ und „Kulturell wertvoll“ ausgezeichnet worden ist. Seine Worte gipfelten in dem Wunsch, den Film so mit dem Herzen zu betrachten, wie er diese Rolle ganz mit seinem Herzen gestaltet habe.

wird, daß das Ausbegehren gegen einen teuren Bürger, der verächtlich von der Musik des großen Johann Sebastian spricht, Anlaß zum tödlichen Degenstoß gegen ihn wird.

Die Verteidigung der Würde und des Andenkens des Mannes, durch dessen Wirken das Leben Friedemanns so schwer wurde, weil man dem jungen Komponisten immer dann Verneinung vorwarf, wenn er versuchte, nicht in den Geleiten weiterzuschaffen, in die der Vater die Musik mit ehernen Griffen gelegt hatte, waren also der Anlaß zu seinem Tod, einem Tode freilich, den der alternde, zerbrochene Mann nur herbeisehnen konnte. Das Antlitz des Toten, der unter den Klängen der Musik des toten Vaters, die die Hand seines Bruders Emanuel auf Friedemanns Bitten zum Erllingen brachte, enthielt, steht als ein Denkmal echter Tragik lange vor unseren Augen.

Johann Sebastian Bach wird verkörpert durch Eugen Klöpfer. Seine markigen Züge, verbunden mit dem mächtigen Baß seiner Stimme, gaben dem deutschen Meister, den er darstellte, den Frieden, die Weisheit und auch die farge Bescheidenheit des Herzens, die dem herrlichen Mann das Leben als Arbeit erscheinen ließen. Seinen Sohn Emanuel, der sich am preislichen Hof eine Lebensstellung schuf, spielt mit bemerkenswertem Verstand sehr eindringlichen Mitteln Wolfgang Liebenmeier, dessen feurige Augen nur in Augenblicken des Jörnes aufblitzen dürfen.

Für die Welt des Dresdner Hofes gibt Camilla Horn der Mariella Fiorini gerade so sympathische Züge, daß man die Zuwendung Friedemanns zu dieser Tänzerin eben noch begreift. Komtesse Kollowrat, die Frau, die Friedemann wirklich liebt, wird von Leny Marenbach als eine für ihre Erziehung sehr selbstbewusste junge Dame gegeben, und Johannes Niemann leiht den Charme seiner Stimme und den Schall seiner Augen der Person des Grafen Brühl, einer Figur, die trotz aller Berechnung, die man ihr gab, durch die Kunst dieses Schauspielers ein Mensch wird.

Gustaf Gründgens ist Friedemann Bach. Die Gestalt Friedemanns, die uns aus Brachvogels Buch als eine von vielen Romanfiguren erschien, bekommt durch ihn einen Charakter, der ihrem Erscheinungsbild zu einer Eindringlichkeit verhilft, die sie zum bleibenden Besitz unserer Erinnerung macht. Wir leben den stolzen, selbstbewußten jungen Künstler sich wandeln zu einem mit seiner Umwelt kämpfenden großen Talent, dessen notwendig frech gewordener Mund schärfer wird als der Wille, der hinter den Worten steht, die er spricht, und erleben — eine Meisterleistung gebändigter Darstellungskunst — den geizigen, gequälten Vagabunden, dessen Stolz noch immer mit dem Trieb, das Leben, das er nicht führen darf, wenigstens von außen zu sehen, im Kampfe liegt. Irrende Augen haltender Gang, Hunger die ganze Gestalt, so schuf Gründgens das Bild eines Geschickerten, der trotz allen Sammers eine interessante Person bleibt.

Traugott Müller, der mit diesem Terra-Film zum erstenmal als Spielleiter tätig war, ist sofort ein großer Wurf gelüftet. Es ist ihm — zusammen mit dem für die Musik zeichnenden Mark Lothar — gelungen, daß der Film durch die Musik lebt, ohne an dramatischer und optischer Eindringlichkeit zu verlieren. Bild, Ton und Sprache bilden eine erstaunliche Harmonie. Es ist von hier aus nur ein kleines Stück zum bealen Filmstil.

S. S. Genfert.

England wäre es recht, wenn der ganze Kontinent zur Wüste würde, wenn es nur damit der Markt wär, wo die Bettelwölfer, um ihre Blöße zu kleiden, seine schlechtesten Waren kaufen müßten.

Wilibald Alexis („Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“).



Deftliches und Sächsisches

Pulsnitz. (Vom Arbeitsamt). Der Herr Reichsarbeitsminister hat den Leiter der Nebenstelle Pulsnitz des Arbeitsamtes Samenz, Oberverwaltungssekretär Karl Biegenbalg, mit Wirkung vom 1. Mai 1941 zum Regierungsinpektor befördert.

Bis zum vollendeten vierten Lebensjahr befördert die Reichsbahn Kinder frei, bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr ist für sie der halbe Fahrpreis zu entrichten. Versuche, durch falsche Altersangaben die Fahrkosten zu verbilligen, haben in letzter Zeit wiederholt zu empfindlichen Strafen für die Eltern geführt.

Nicht die Abendstunden für die täglichen Einkäufe zu benutzen, werden die Hausfrauen wiederholt dringend gebeten. Sie werden in den übrigen Stunden des Tages in den Geschäften im allgemeinen schneller bedient, sparen also Zeit. Vor allen Dingen aber entlasten sie die berufstätigen Frauen, die sehr oft noch abends ihren Haushalt und ihre Familie versorgen müssen und auf den Einkauf in den Abendstunden angewiesen sind. Auf allen Gebieten ist kameradschaftliches Verständnis für die Aufgaben der anderen nötig. Die Hausfrauen belunden solche, wenn sie die Abendstunden den Berufstätigen zum Einkauf überlassen.

Erweiterte Kurzarbeitsbefreiung für Mutter und Kind. Kinder aus luftgefährdeten Gebieten, die im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung in Fremdenverkehrsorten untergebracht werden, sind bereits vor einiger Zeit von der Kurztage befreit worden. Ergänzend hat nun der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes angeordnet, daß Kurztagebefreiung auch solchen Müttern aus den von der erweiterten Kinderlandverschickung erfaßten Gebieten zu gewähren ist, die zusammen mit ihren Kleinst- und Kleinkindern, also den Kindern bis zu sechs Jahren, von der RSB. in Fremdenverkehrsgemeinden untergebracht werden. Entsprechendes gilt, wenn diese Mütter sich mit ihren Kleinst- und Kleinkindern auf eigene Kosten in Fremdenverkehrsgemeinden begeben. Die Heilbäder und heilklimatischen Kurorte sind grundsätzlich nicht in die erweiterte Kinderlandverschickung einbezogen. Wenn Kinder aus luftgefährdeten Gebieten lediglich während der Schulferien — sei es in Begleitung ihrer Eltern oder ohne diese — Fremdenverkehrsgemeinden besuchen, ist eine Befreiung von der Kurztage nicht zu gewähren.

Einschulung blinder und gehörloser Kinder. Die Neuregelung der Schulpflicht gilt auch für die Blinden- und Gehörlosenschulen. Zum Herbsttermin sind daher, wie der Reichs-erziehungsminister feststellt, fortan auch die blinden und gehörlosen Kinder einzuschulen, die im Laufe des Kalenderjahres schulpflichtig werden.

Kassenchutz für die landversicherten Kinder. Die kassenärztliche Vereinigung Deutschlands hat die Versicherung der von der erweiterten Kinderlandverschickung erfaßten Waise und Jungmädchen übernommen. Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf Krankheiten, Unfälle und Haftpflichtschäden.

Meldungen von freiwilligen Bewerberinnen zum Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend für Oktober 1941 werden bis zum 15. August bei den Bezirks-, Lagergruppen des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend und den Reichsarbeitsdienstmeldeämtern angenommen. Die Bewerberinnen müssen das 17. Lebensjahr vollendet und dürfen das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Eine Annahme erfolgt nur bei Verpflichtung für eine einjährige Dienstzeit. Diejenigen Mädchen, die einem nicht aufgerufenen Jahrgang angehören und aus beruflichen Gründen den Reichsarbeitsdienst ableisten müssen, gelten nicht als Freiwillige. Ihre Dienstzeit für ein halbes Jahr festgelegt.

Wehrmachtangehörige im Luftschutz-Selbstschutz. Das Oberkommando der Wehrmacht stellt in einem Erlaß klar, daß alle nicht tasernen Angehörigen der Wehrmacht der Heranziehung durch die Ortspolizeibehörde zur Luftschutzdienstpflicht im Selbstschutz Folge zu leisten haben. Die Heranziehung ist sofort der vorgelegten Dienststelle zu melden, die jedoch nur auf Grund zwingender dienstlicher Notwendigkeiten Einspruch erheben kann. Für den Sicherheits- und Hilfsdienst, den Luftschutzwachtendienst, den Werkschutz und den erweiterten Selbstschutz dürfen Wehrmachtangehörige auch weiterhin nicht herangezogen werden.

Unser tägliches Brot! Das von uns sehr geschätzte Vollkornbrot hat die Eigenschaft, im Sommer leicht zu schimmeln. Schimmelpilze sind Feinschmecker und gehen deshalb lieber an ein Brot voll Saft und Kraft als an ein entwertetes. So ist die Neigung zum Schimmeln für das Vollkornbrot also geradezu ein Gütebeweis! Man könnte nun ein ganz großes Gebot ausfahren, indem der Hersteller für das Vollkornbrot ein chemisches Konservierungsmittel verwendet. Das würde aber dem Vollkornbrotter kaum besonders behagen. Bei fertiggeschneittenen Scheibenbrotten hilft sich der Hersteller durch Sterilisation der Päckchen, wodurch eine Haltbarkeit für wenigstens einige Tage gesichert wird. Für die Hausfrau empfiehlt es sich, alles, was schimmelig geworden ist, sofort aus Küche, Keller und Vorratskammer zu entfernen, denn diese Ausfuchungsherde sind stets der Ausgangspunkt für einen Verderb. Weiter bewahre man Vollkornbrot nicht in Brottrommeln auf, die in der warmen Jahreszeit den Schimmelpilzen die günstigsten Vorbedingungen zum Gedeihen bieten. Am besten ist es, das Brot in der Packung oder ähnlich eingeschlagen kühl und luftdicht zu lagern. Etwas trockener befaltene Stellen schneide man sofort aus. Der Rest bleibt dann vollkommen genießbar.

Dresden. Kraftfahrzeugaufhebe am Werk. Am 18. Juni wurde an der Waisenhaus- Ecke Viktoriastraße ein Motorrad „NSU“ (Kennzeichen II 43 775) gestohlen. Am 21. Juni fuhr ein unbekannter Täter einen am Wiener Platz abgestellten Personentruck „DKW“ (Kennzeichen II 100 403) weg. Ferner wurde am 24. Juni an der Reitbahnstraße ein Kleinstkraftwagen (Kennzeichen II 54 771) verdaßlos gestohlen. Diese Fahrzeuge konnten bisher nicht wieder herbeigeschafft werden. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Ditrich. Geglücktes Rettungswerk. In der Nähe der städtischen Badeanstalt drohte ein Schulknabe in der Reize zu verstricken. Er war bereits untergegangen, und als ihn ein Kamerad retten wollte, umklammerte er diesen so fest, daß beide in schwerste Ertrinkungsgefahr gerieten. Der auf dem benachbarten Sportplatz diensttuende Hauptjungensführer Schmitz eilte rechtzeitig herbei und konnte die beiden Kameraden, von denen der zuerst Gefährdete bereits bewußlos war, voneinander trennen und das Rettungswerk zum vollen Erfolge führen. — Am

Tage darauf spielte sich wieder ein ähnlicher Fall ab, und wieder war es Schmitz, der einen im Bade befindlichen Jungen sicher ans Ufer bringen konnte. Die Reize hat in dem Teilstück über dem Blumberger Wehr schon manches Opfer gefordert. Da sie an der Ditricher Seite ziemlich leicht, nach dem Blumberger Ufer sowie zwischen dem Reizebad und dem flussaufwärts gelegenen Reizebänne mit einigen tiefen Stellen durchsetzt ist, müssen Badende immer wieder zur Vorsicht ermahnt werden. Der Schwemmland verändert übrigens häufig das Flußbett.

Siebsfelde. „Kunststückchen“ auf dem Rade mit dem Leben bezahlt. Ein in Reichenau beschäftigter 16jähriger Webereilehrling aus dem benachbarten Seitendorf wurde das Opfer seines eigenen Leichtsinns. Er wollte seinen Kameraden „Kunststückchen“ auf dem Fahrrad vorführen und stellte bei der Heimfahrt auf der abschüssigen Straße unweit der „Windmühle“ Dornhennersdorf beide Füße auf den Sattel seines Rades. Wenn er auch mit den Händen die Lenkstange hielt, so verlor er doch die Gewalt über sein Rad und stürzte so schwer, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Zittau. Von einem Bullen aufgespießt. Im Stall des Hörniger Rittergutes hatte sich eine Bulle, wahrscheinlich durch Kettendefekt, von seinen Fesseln befreit. Im Hof drang das wütende Tier mit seinen Hörnern derart auf den seit Jahrzehnten auf dem Rittergut beschäftigten 75jährigen Hofwächter Franz Jähnel ein, daß der Greis sofort getötet wurde. Der inzwischen herbeigekommene Oberkammerer konnte den Bullen, der inzwischen in den Pferdeestall eingedrungen war, wieder in seinen Stall zurückführen.

Zwenkau. Ein Wespennest — die Ursache für ein Feuer. Als in der Adolf-Hilfer-Siedlung ein Einwohner Feuer in seinen Schuppen bringen wollte, entdeckte er ein Wespennest, dem er mit Feuer zu Leibe rücken wollte. Durch fahrlässiges Verhalten geriet dabei der ganze Schuppen in Brand, der mit den darin untergebrachten Futtermitteln ein Raub der Flammen wurde.

Döben. Pferd raste in eine Werkstat. In der Martin-Luther-Straße raste ein Einspännerfuhrwerk, über das der Kutscher die Gewalt verloren hatte, in die offene Werkstat eines Schmiedemeisters hinein. Das Pferd saute mit voller Wucht in den Werkstatraum hinein, während der breite Wagen am Tor aufgehalten wurde und dort Schaden anrichtete. Das Pferd trug stark blutende Wunden davon. Der Kutscher wurde leicht verletzt.

Grimma. Drei neue Kindertagesstätten. In den nächsten Tagen werden im Kreisgebiet Grimma drei neue Kindertagesstätten in ländlichen Gemeinden eröffnet, und zwar in Köhna, Voigtshain und Gohren.

Reichenbach i. S. S. S. Führerinnen werden ausgebildet. Die BDM-Gauleiterin Adele Richter weilt dieser Tage in Reichenbach und eröffnete die Arbeit einer Sonder Einheit zur Ausbildung künftiger Jungmädchen-Führerinnen.

Abbrennen von Feldfeuern

Nach einer Verordnung des sächsischen Ministeriums der Innern ist das Anzünden und Unterhalten von Feuern auf Feldern und Wiesen zur Verbrennung von Unkraut und zu ähnlichen Zwecken mit Ausnahme der Zeit von 12 bis 15 Uhr untersagt. Nach 15 Uhr müssen alle Feuer vollständig gelöscht sein.

Werkfläche und Köchinnen werden herangebildet

In der neugegründeten Werkfläche der Firma Hoffmann AG. in Neugersdorf läuft bis 3. Juli ein Lehrgang für Werkfläche und Köchinnen der DAF. zu dem sich aus ganz Sachsen vierzig Teilnehmer, unter denen die Köchinnen bei weitem überwiegen, eingeschrieben haben. Gauleitungsdirektor Schardt, Dresden, wies in seinen Eröffnungsworten auf die Notwendigkeit hin, vorbildliche Köche und Köchinnen heranzubilden, die allein in der Lage seien, aus den jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln ein wirklich schmackhaftes und nahrhaftes Essen zu bereiten.

In diesem Jahr kein verkärterter Ferienverkehr

Die Reichsbahn ist mit Rücksicht auf die großen Aufgaben des Güterverkehrs, insbesondere der Kriegswirtschaft, nicht in der Lage, der Öffentlichkeit wie im Frieden besondere Züge zur Erleichterung des Ferienverkehrs anzubieten. Die Reisenden müssen sich also mit dem eingeschränkten Reisezugfahrplan abfinden. Während des Spitzenverkehrs zum Ferienbeginn werden wiederum nach näherer Bekanntgabe der Reichsbahndirektionen Zulassungstarke für bestimmte Tage, Wagnhöfe und Züge ausgegeben. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Befragung der Züge verschieden stark ist. Im Interesse der Reisenden liegt es, die Ueberfüllung einzelner Züge zu vermeiden, solange in anderen Zügen vielleicht noch Platz vorhanden ist. Deshalb werden die Reisenden dringend gebeten, vor Antritt der Reise, spätestens beim Einsteigen in die Zulassungstarke, sich bei den Fahrkartenausgaben oder Reisebüros zu erkundigen, welcher von den Zügen nach dem gewünschten Ziel am besten für sie geeignet ist.

Ein Eßjährliger schenkte kein Bestes

Eine Noschweiner Rot-Kreuz-Schwesterhelferin hatte kürzlich ein sie tief berührendes Erlebnis beim Sammeln von Büchern für unsere Soldaten. Sie erzählt: Ich klinkelte an einer Wohnungstür. Eine Frau, Mutter von sechs Jungen, öffnete. Sie hatte sonst ihren Verhältnissen nach stets eine offene Hand. Diesmal stand sie verlegen: Bücher besäßen sie selbst nicht sehr viel, und die sie hätten, sähen nicht mehr aus wie Geschenkstücke. Geld könne sie auch nicht geben, weil ihr Mann ein halbes Jahr krank war und erst seit wenigen Tagen wieder arbeite. Gut, dann ein andermal, sage ich zum Abschied.

Während ich mit der Flurnachbarin spreche, öffnet sich die Tür in meinem Rücken abermals. Einer von den sechs Buben, der kommt gelaufen und hält mir strahlend ein Buch, sein Eigentum, entgegen: „Für unsere Soldaten!“ Mir wird recht warm ums Herz. Es ist vielleicht sein einziges Buch außer den Schulbüchern — bestimmt aber sein bestes. Soll ich das nehmen? Und als ich zögere, strahlen die jungen Augen und bitten mich immer wieder: „Für unsere Soldaten!“ Ich mußte das Buch ganz einfach nehmen.

Und heute denke ich, daß der Eßjährlige nicht nur sein schönstes Buch für die Soldaten, sondern auch uns allen ein Vorbild gab für die bevorstehenden Sammelwege am Sonntagabend und Sonntag.

Ritterkreuzträger Schirmer ein Wurzener

Ritterkreuzträger Hauptmann Gerhart Schirmer, der sich als Fallschirmjäger in Holland und jetzt auch bei den Angriffen auf Korinth und Kreta durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet hat, ist eng mit Wurzener verbunden, wo er bis 1931 das Gymnasium besucht hat und wo auch heute noch Angehörige von ihm leben.

Hauptredakteur: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

Letzte Meldungen

Deutsch-türkischer Freundschaftsvertrag in Ankara ratifiziert. Ankara. Der türkisch-deutsche Freundschaftsvertrag wurde am Mittwoch durch die große Nationalversammlung von den 308 anwesenden Abgeordneten einstimmig ratifiziert.

Der belgische Besuch in Deutschland

Besichtigung des Arbeitsamtes Pirna und der Umschulungswerkstätte „Eisen und Metall“

Für den Aufbau der Arbeitseinsatzverwaltung in Belgien, wo die Arbeitsämter bisher mehr die Aufgaben der Stellenvermittlung und der Unterküfung, aber nicht die Aufgaben des großen Arbeitseinsatzes wahrzunehmen hatten, sind die Erfahrungen der deutschen Arbeitsämter von großer Wichtigkeit. Der vierte Tag führte deshalb die Mitglieder der im Gau Sachsen weilenden belgischen Studienkommission nach Pirna, wo die Einrichtungen des Arbeitsamtes besichtigt wurden. Nach dem Besuchen im Landesarbeitsamt Sachsen und im Arbeitsamt Dresden erhielten die Teilnehmer in Pirna einen ergänzenden Einblick in die verschiedenen Dienstzweige eines Arbeitsamtes. Am auch die Arbeiten einer Arbeitsamtsnebenstelle kennenzulernen, wurde Bad Schandau besucht.

Am Vormittag hatten die Mitglieder der Studienkommission Gelegenheit zur Besichtigung der in Dresden befindlichen unter Leitung von Gaufachabteilungsleiter Müller stehende, großzügig ausgestattete Umschulungswerkstätte „Eisen und Metall“. Sie gewannen einen Einblick in die Arbeitsweise der Umschulungswerkstätte und ihre für den Arbeitseinsatz so wichtigen Ziele. Sie hatten außerdem die Freude, Landsleute zu begrüßen, die hier auf ihre künftige Tätigkeit vorbereitet werden.

Auf der Fahrt nach Pirna wurde die Eigenart dieses Teiles der sächsischen Landschaft aufs höchste bewundert. In Bad Schandau wurde die Studienkommission von Vertretern der Stadt bearbeitet.

Hygiene des Trinkens

Mit der steigenden Hitze steigt auch das Durstgefühl. Es ist durchaus gerechtfertigt, bei Hitze mehr zu trinken als gewöhnlich. Nur — auf die Methode kommt es an. Trinkt man nämlich z. B. in kurzer Zeit ein bis zwei Liter Wasser in großen Zügen, dann wird das Gegenteil von dem erreicht, was man bezweckt. Diese dem Körper so jäh und in zu großen Mengen zugeführte Flüssigkeit wird nicht von ihm aufgenommen, sondern als überschüssig schnell wieder ausgeschieden, ja, er gibt durch diese Abwehraktion sogar noch mehr Flüssigkeit ab, als ihm zugeführt worden ist: Die Schweißproduktion wird vermehrt, und der Durst wird nicht gestillt, sondern gesteigert. Die vermehrte Flüssigkeitsaufnahme an heißen Tagen sollte in größeren Zwischenräumen, in nicht zu großen Mengen und nicht zu häufig erfolgen.

Im übrigen hat sich das Wasser als bestes Mittel erwiesen, sei es ohne, sei es mit Zusätzen; Alkohol ist ungeeignet; denn er lähmt die Wärmeregulierung des Körpers, erweitert die Hautgefäße und vermehrt so das Hitze- und Durstgefühl.

Grundzüge der Kriegsgefangenen-Behandlung

Wie sich aus dem „Jahrbuch des Deutschen Roten Kreuzes 1941“ ergibt, ist für das Rote Kreuz die ritterliche Haltung im Kampf auch dem Feinde gegenüber gegeben und aus den eigenen Worten des Führers wiederholt bestätigt. Das DAK hat von Kriegsbeginn an die genaueste Durchführung der Abkommen zum Grundgedanken erhoben. Darüber hinaus wurde von den kriegführenden Mächten erst während des Krieges die Anwendbarkeit des Kriegsgefangenenabkommens auch auf die Zivilinternierten allseitig anerkannt und in die Tat umgesetzt. Die Zahl der deutschen Soldaten, die in feindliche Gefangenschaft gerieten, ist sehr gering. Sobald eine Uebersicht über die Kriegsgefangenenlager in Frankreich und England gegeben war, sandte das Deutsche Rote Kreuz Hilferufen, Sportgeräte, Musikinstrumente und Noten ab, um das Lagerleben erträglicher zu gestalten. Aus England wurde eine Anzahl Mannschaften und Offiziere nach Kanada übergeführt. Das war eine Verschärfung der Kriegsgefangenschaft. Trotz aller Bemühungen der Vertreter der Schutzmacht — der Schweiz — in England und Kanada und der Delegierten des Internationalen Komitees in London und Toronto blieb bis zur Niederschrift des Jahrbuchs nichts weniger als alles zu wünschen übrig. Die Verzögerung des Briefverkehrs zwischen Kanada und Deutschland, der 3 1/2 bis 4 Monate erfordert, verlangt dringend nach enerischer Abhilfe, die sich das Deutsche Rote Kreuz bemüht.

Kirchennachrichten

- Pulsnitz.** Sonntag, 29. Juni 9 Uhr Gottesdienst mit anschließ. Abendm. 10.30 Uhr Jugendg. 10.30 Uhr Kinderl. 11.30 Uhr Mittwoch, 2. Juli 8-5 Uhr Großmutterstunde, 19 Uhr Wochenandacht in der Gottesackerkirche, M.
- Obersteina.** Dienstag, 1. Juni Christl. Frauenabend bei Graf.
- Lichtenberg.** Sonntag, 29. Juni 8.30 Uhr Predigtgottesdienst, 10.30 Uhr Kindergottesdienst.
- Oberlichtenau.** Sonntag, den 29. Juni 10 Uhr Gottesfeier, 11 Uhr Kindergottesfeier.
- Obergersdorf.** Sonntag, 29. Juni 8.30 Uhr Predg., 10 Uhr Abg.

Ämtlicher Teil

Bekanntmachung
Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine findet nur am Montag, den 30. Juni 1941 in der Zeit von 8-12 Uhr in Zimmer 5 des Rathhauses statt.
Pulsnitz, am 25. Juni 1941. Der Bürgermeister.

Nur morgen Freitag
Fleischverkauf
Hugo Schadt,
Rohfleischerei Pulsnitz

Einige Felder
Nähe Sempelfstraße pachtfrei abzugeben.
Zu erfr. i. d. Geschft. d. Hg.

Gardinen
zu verkaufen.
Angebote unter F. 26 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bio-Vitan
Blut- u. Nervenahrung ist wieder eingetroffen
Mohren-Drogerie
Inh. W. Polske.

Lesen Sie Heimat-Zeitung!



Beginn: 26. Juni 21.27 Uhr Ende: 27. Juni 4.38 Uhr